Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 28

Artikel: Wer ist Harry Piel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

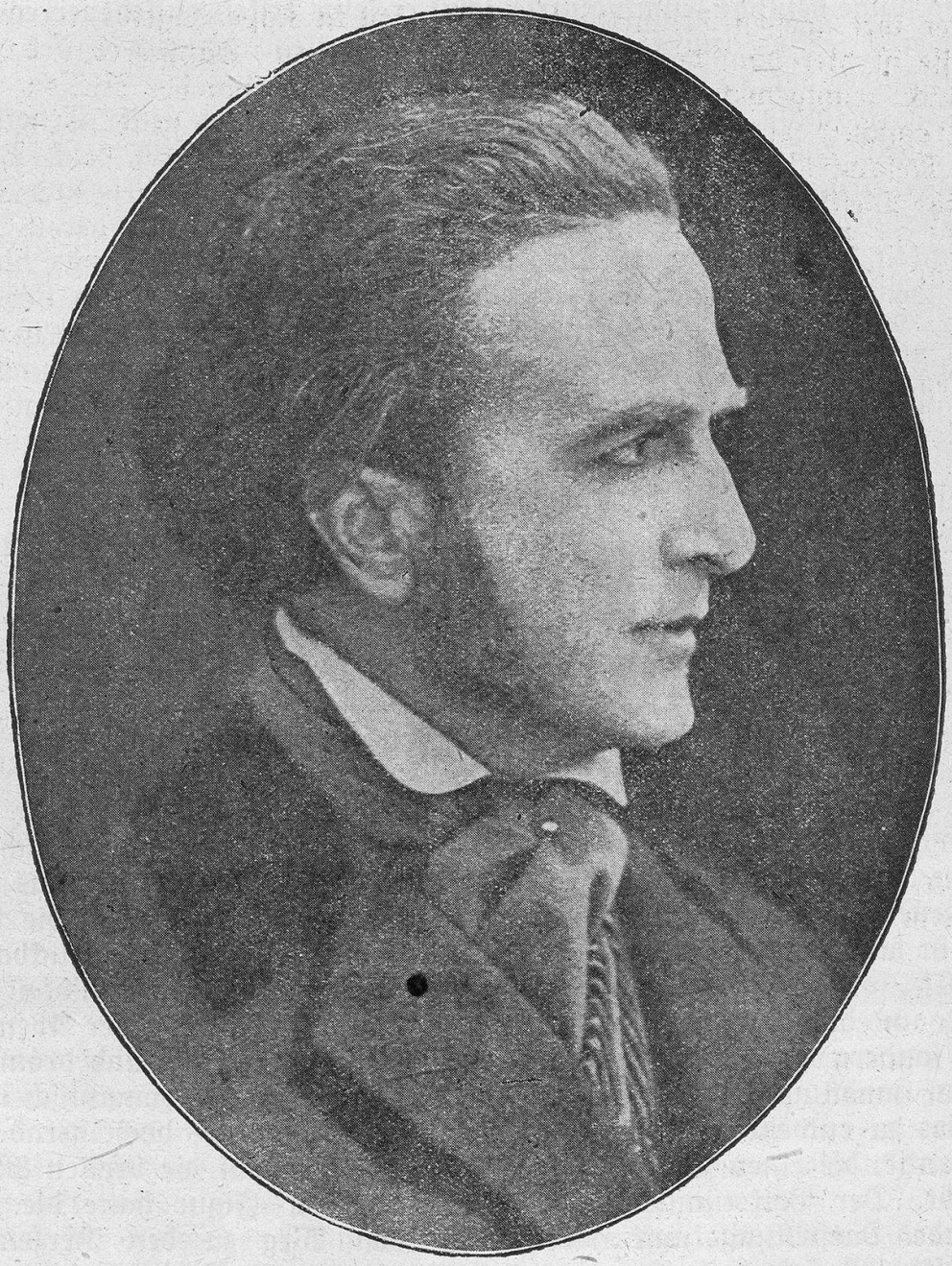
es kann sich nicht ganz ak . . . akk . . . akklimatisieren. Ja. die Fremde dient dazu, dies Heimatliche bewußt herauszuarbeiten, es in Kontrast zu setzen.

Asta Nielsen ist noch immer keine deutsche Filmschauspielerin, obwohl sie hier ihre großen Triumphe hat und nicht in Kopenhagen. Im Gegenteil: sie ist hier dänischer, nicht deutscher geworden. Dänisch, das bedeutet für mich: leichtgewichtig. Das ist die wichtigste Qualität der Nielsen: sie ist im Tragischen wie im Lustigen immer ganz leicht. Sie wird nie wuchtig. Ihre Melancholie, ihre Kindlichkeit, ihre Ausgelassenheit, ihre Damenhaftigkeit, ihr Biestsen — alles ist nur hingewischt, alles ist ganz zart aufgetragen, nie ist ein Symptom vergröbert, nie wälzt sie sich in einem Zustand. Jede Regung ist ihr angeflogen. Alles ist wolkenhaft, schwebt über ihr, fliegt in sie, verschwebt im Nu. Deshalb sind ihre Uebergänge vom Ernst zur Drolligkeit, von Vernunft zur Ausgelassenheit so entzückend. Es ist nichts Gewolltes, Vorsätzliches in ihr, alles ist leicht aus der Hand geschüttelt, aus dieser schönen, schlanken, im Gelenk beweglichen Hand. Und weil sie alles aus Laune macht und nur aus Laune, drum darf sie sich Gewagtheiten gestatten, die keine andere sich erlauben dürfte. Sie kann in einem Kleid, das bis zum Oberschenkel geschlitzt ist, auftreten und wirkt nicht einen Augenblick aufreizend, ihr langes Bein, ihr schöner Rücken noch wirken geistreich. Sie schneidet Gesichter, aber die tollste Grimasse huscht über ihr Gesicht und entstellt sie nicht. Sie hat in dem neuen Film einen Augenblick von tiefster Trauer. Großaufnahme. Aber nicht die zwei berühmten, langsam herunterrinnenden Tränen sind das Ergreifende dieses Momentes, sondern die Trauer bemächtigt sich des ganzen Gesichts, der Mund dehnt sich, die Wangen ebnen sich, die Brauen steigen hoch, die Augen werden starr: das ganze Antlitz weint tränenlos. Es gibt keine Darstellerin, der jeder Muskel des Leibes so instinktiv zum Ausdruck dient, wie die Nielsen. Ihr Knie ist geistreich! Diese angeborne Technik des leichten Ausdrucks wäre leer, wenn sie nicht einer immer spielenden Seele diente. Die Nielsen hat die Unbekümmertheit des kindlichen Menschen. Darum kann sie, obwohl doch schon über die ersten siebzehn Jahre ihres Lebens hinaus, kleine Schulmädchen spielen wie keine andere, aber sie kann auch verlotterte Hafenschönheiten darstellen und ganz vornehme Damen, der große Toiletten nicht vom Schneider, sondern vom Herrgott mitgegeben sind. Sie ist von der hellsten Schalkhaftigkeit, und ihr Antlitz wie ihr ganzer, der Seele gehorsamer Leib ist der letzten Schwermut und Trauer fähig. Sie hat die Komik des in die Zivilisation verirrten Eskimoweibchens und die hoheitliche Haltung der „grande dame". Sie kleidet sich vorbildlich gut und kleidet sich gar nicht. Sie ist Natur- und Kulturwesen in einem, ein Kind und ein Gehirn, ein raffiniert bewußter und ein herrlich unbewußter Mensch. . .

Wer ist Harry Piel.

Wer ist Harry Piel? . . . Einer der ersten und erfahrensten Filmregisseure Deutschlands. Und einer seiner begabtesten und beliebtesten Filmdarsteller. Harry Piel ist ein Programm, nach dem sich jeder Lichtspieltheaterbesitzer sehnt.

Ein junger Mann noch, kaum dreißig Jahre alt, wundervoll, kraftvoll gebaut, mit klugen männlichen Zügen. Ein gebürtiger Rheinländer, voll sprühenden Temperaments und stählerner Energie, der erste in der Arbeit, aber auch beim Frohsinn.



Romuald Joubé

Bei den Pariser Weltfirmen Pathé und Gaumont verdiente er sich vor einem Dezennium die Sporen. In Berlin, als Pionier und Bahnbrecher für die junge deutsche Filmindustrie, schuf er seine ersten aufsehenerregenden Filmwerke. Aus dem Seekadetten und Banklehrling wurde der große Filmkünstler, der er heute ist.

Im Frühling dieses Jahres kehrte Harry Piel von einer Erholungsfahrt durch das norditalienische Paradies nach Deutschland, nach Berlin, zu seiner Arbeit zurück, — den Kopf voll neuer Pläne, Projekte und Ideen. Es bestand für ihn die Möglichkeit, seiner alten „Peel"-Figur, deren Volkstümlichkeit zweifellos seinen weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichenden Ruhm begründet hatte, durch neue Abenteuer neues Leben zu geben. Aber ebenso berechtigt war auch die andere Erwägung, in einer neuen Gestalt neueren, höheren Zielen nachzustreben. Nach langer und reiflicher Erwägung entschloß sich Harry Piel, die alte „Peel"-Figur fallen zu lassen und nach dem neuen Wege zu fahnden. Nicht zuletzt an diesem Entschluß war der Umstand schuld, daß der letzte Film Harry Piels, der dritte Teil seiner großen Zirkus-Trilogie „Der Reiter ohne Kopf", den Titel „Harry Peels schwerster Sieg" trug. Es konnte danach für die „Peel"-Figur eigentlich nur noch einen Abstieg geben, und das wollte Harry Piel weder seiner Figur noch auch seiner Anhängerschar antun.

So entstand die neue „Unus"-Figur.

*

Wer ist nun Unus? . . . Ein gradsinniger, an Leib und Seele kerngesunder, moralisch und gemütlich tief veranlagter Mensch, von klarem Blick und durchdringenden Verstande. Kein herkömmlicher Abenteuerheld, keine romanhafte Phantasiefigur, sondern einer, der, wenn er auch nicht die Höhen, so doch die Glätte und Ebenheit des Lebens kannte, der aus einer gutbürgerlichen Bahn hinausgeworfen wurde, und den Weg in die Welt, auch in die große und elegante Welt, durch eigene Kraft sich zurückbahnte.

Ein solcher Mensch, der zugleich eine ausgeprägte Persönlichkeit war, konnte und dürfte natürlich nicht der Held phantastisch-verlogener Abenteuer sein, sondern er mußte inmitten einer logisch gestrafften und dramatisch starken Handlung stehen, die deswegen durchaus nicht des romantischen Gewandes zu entbehren brauchte, ja nicht durfte. Ist es doch gerade die Romantik, die einen so starken suggestiven Einfluß auf die breiten Massen ausübt. Der Volkstümlichkeit seiner alten „Peel"-Figur hatte die überragende Darstellungskunst Harry Piels den Weg zu den Herzen der breitesten Massen geebnet. „Unus" durfte in keinem Grad weniger volkstümlich sein, als „Peel" und ihm zugleich dem großen Darsteller Hunderttausende von neuen Freunden und Verehrern gewinnen; tritt er ihnen doch ganz schlicht menschlich entgegen und nahe.

Filmexpeditionen.

Neuerdings beginnt man dem Naturfilm wieder mehr als bisher Beachtung zu schenken, und es sind auch in der letzten Zeit eine große Anzahl neuer solcher Filme erschienen. Man begnügt sich nicht einmal damit, Forschungsreisenden einen Filmoperateur mit auf den Weg zu geben, damit alle interessanten Einzelheiten der Reise auf dem Bildstreifen festgehalten werden können, sondern es werden sogar eigene Filmexpeditionen ausge-